

# Seehofer und der Sex

Wie die Veitshöchheimer Fastnacht in Franken zum Heimspiel für den Ministerpräsidenten wurde – allen bissigen Büttenrednern zum Trotz

Schon während der Sendung klatschte und sang er bei dem Lied begeistert mit, aber als die Kameras ausgeschaltet sind, legt Horst Seehofer erst richtig los. Schwungvoll entert er die von den Künstlern bevölkerte Bühne und herzt überschwinglich den Kabarettisten Michi Müller. „Ihren Schläger ‚Sex ist nicht alles‘ werde ich jetzt jeden Tag singen“, verspricht Seehofer grinsend. Dafür erhält er von den Hunderten bunt kostümierter Narren Gelsichter wie ein Büttenredner. Dann singt Müller, der kurz zuvor mit einem funosen Auftritt für Stimmung gesorgt hatte, sein Lied noch einmal, und der Ministerpräsident tanzt und trällert ausgelassen mit. Das sieht ein bisschen ungenau aus, aber lustig. In diesem Moment ist Horst Seehofer endgültig angekommen bei der „Fastnacht in Franken“ in Veitshöchheim.

Vor einem Jahr war das noch ganz anders. Da saß er verkrampt und mit aufgesetztem Lächeln in der vom bayerischen Fernsehen live übertragenen Prunksitzung des Fastnachtsbands Franken (FVF). Der Sturz seines in Franken beliebten Vorgängers Günther Beckstein war noch frisch, und dessen Landsleute bereiteten Seehofer einen kühlen Empfang.

## SZenario

Inzwischen sind die Fronten geklärt: Seehofer regiert und Beckstein ist der „fränkische Ministerpräsident der Herzen“, zu dem ihn Komödiant Martin Rassau befördert. Gemessen an seinen phantastischen Kostümen in der Vorjahrs kam Beckstein diesmal spartanisch im schwarzen Gewand als Martin Luther. „Der war ein Freund von Vergnügen und wäre sicher gerne nach Veitshöchheim gekommen“, sagt Beckstein. „Jetzt bin eben ich als sein Vertreter da.“

Aber selbst den Poster als ungekrönter Maskenkönig macht Beckstein einer aus seiner CSU nun sichtlich. Nämlich Markus Söder der als Gandalf auftaucht, als der weise Zauberer aus Tolkiens „Herr der Ringe“. Das Kostüm bis hin zur Gesichtsmaske ist grandios, aber es verhindert sichtbare Regungen. Weshalb Söder während des über weite Strecken frechen, dreieinhalbstündigen Programms wie hingeméiselt dasitzt und niemand weiß, ob er lacht oder nicht. Vielleicht war die Tarnung gewollt, denn ob der Gesundheitsminister in Veitshöchheim wirklich Spaß hat oder nur der hohen Einschaltquote wegen kommt, raten Macher, Beteiligte und Gäste schon lange. Als Gandalf Söder sich wenige Minuten vor Beginn mit Luther Beckstein und dem bekanntesten im Diesseits verhassten Anwaltsgänger Seehofer zum Foto stellt, sieht das aus wie das Treffen einer Dreifaltigkeit aus denkbar unterschiedlichen Sphären.

Die Favoritin des fränkischen Narrenvolkes ist und bleibt jedoch Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Und sie hält am längsten durch. Unter Fischernetzdekoration, roten Leuchgirlanden und bei Musik aus den Siebzigern feiert die als Zwerg kostümierte Präsidentin mit ihrem präsidialen Kollegen vom FVF, Bernhard Schlereth, Künstlern und BR-Leuten die ganze Nacht in einer proppevollen Veitshöchheimer Pilsbar. Erst morgens um halb acht verlässt sie die verrauchte (!) Kneipe, kauft sich ein Frühstück und lässt sich nach Hause fahren. Im Gegensatz zu anderen Polit-Größen saß Barbara Stamm schon bei der „Fastnacht in Franken“, als die noch kein Quotenhit war. Dieses Jahr schauten bundes-



Fastnacht in Franken: Die Altnethauser Feuerwehrrkappel'n (oben) brachte mit ihrem „Bye-bye-Schorsch“-Lied den Saal zum Toben. Nur ein Dracula soll den Auftritt nicht wirklich witzig gefunden haben. Dafür amüsierten sich das Zwergeri Barbara Stamm (mit Tochter Sissi) und die blau-gelbe Baubri-



gade um Martin Zeil und seine Frau Barbara umso mehr. Ministerpräsident Horst Seehofer busselte seine Frau und tanzte auf der Bühne. Gandalf Söder (links) hat die Darbietung ähnlich regungslos hingegenommen wie die gesamte Festsetzung. Etwas anderes hätte sein Kostüm auch nicht zugelassen. Fotos: dpa/ddp

weit knapp vier Millionen Menschen zu. In Bayern war fast jeder zweite Fernseher auf das dritte Programm geschaltet. Die Wiederholung am Samstag brachte dem Sender noch einmal 1,83 Millionen Zuschauer bundesweit und einen Marktanteil von 21,8 Prozent in Bayern.

Die Macher kämpfen aber auch mit Kamalitäten. Der verantwortliche BR-Redakteur Thomas Rex verbrennt sich die Finger, als mitten in der Show plötzlich der Hut seiner Sitznachbarn an einer Tischkerze Feuer fängt und Rex mit bloßer Hand die Flamme löscht. Auch Karin Seehofer, die Frau des Ministerpräsidenten,

erlebt Unangenehmes. Den selbstironischen After-Show-Gesang ihres Mannes bekommt sie nicht mehr mit. Kurz zuvor war ihr das schwarze Abendkleid aufgerissen, deshalb verließ sie eiligst den Saal, als die Fernsehübertragung beendet war. Ansonsten aber hatte Karin Seehofer sichtlich Spaß und lachte auch dann, wenn gerade keine Kamera auf sie gerichtet war.

Beim Zintreffen im Foyer der Mainfrankensäle busselte Ehemann Horst sie zur Freude der Fotografen kurz, aber herzhafte. Der Aufmarsch der Prominenz über den roten Teppich ist eine Show für

sich. Als die liberale Putzkolonie um Wirtschaftsminister Martin Zeil geschlossen in Blaumännern und mit gelben Helmen zur Frohsinnsarbeit antritt, spöttelt einer: „Die schmeißen bestimmt nicht mit Kamellen, sondern mit Hotelgutscheinen.“ Gandalf Söder halten manche für Moses und fürchten schon die Verkündigung zehn neuer Gebote. Die SPD-Außerirdischen um den spockohrigen Landeschef Florian Pronold und den glatzköpfigen Fraktionschef Markus Rinderspacher suchen „neue Sphären“. Innenminister Joachim Herrmann gefällt sich wieder als Marshall. So unterschied-

lich die Kostüme aber auch sind, die meisten Politiker eint eine besondere Teflon-Beschichtung, die selbst bissigen Büttenrednerspott abperlen lässt wie Wassertropfen. Georg Schmid etwa, der als Dracula verkleidete CSU-Fraktionschef, wird boshaft als „Vertreter der Landesbank“ begrüßt. Die Macher der Prunksitzung haben Schmid auffallend weit weg von den anderen CSU-Größen gesetzt, nah an den Ausgang. Und die Altnethauser Feuerwehrrkappel'n singt ihm gar ein unmisverständliches „Bye, bye Schorsch“. Doch Dracula bleibt wie festgebissen sitzen. Uwe Ritzler